



Jahresbericht 2016 - Wochenbett-Krisenhilfe

In 2016 wurden insgesamt 43 Frauen durch Frau Weber betreut. 13 davon kamen bereits in der Schwangerschaft. Der Rückgang lässt sich eventuell auf eine Verbesserung des Netzwerkes und der Familienunterstützung zurückführen, klar ist dies jedoch nicht.

Die Form der Betreuung ist weiterhin gleich: die Frauen werden überwiegend zu Hause aufgesucht und bei Bedarf telefonisch begleitet. Durchschnittlich sind 9 Hausbesuche notwendig gewesen. Es sind weiterhin Frauen jeder Altersgruppe, sozialen Schicht, welche im gesamten Landkreis also aus Stadt und Landkreis Fulda kommen. Neu ist allerdings das nun auch überregionale Anfragen kommen, da ähnliche Angebote vor Ort nicht vorhanden sind. Das Alter der Frauen liegt durchschnittlich zwischen 26 bis 35 Jahren. Die Hälfte der Frauen nennt psychische Auffälligkeiten in der Familie, ab 35-40 steigt die Tendenz. Psychiatrisch auffällig wurden von den 19 Frauen 10. Die Neigung zur ppD scheint Bildungsunabhängig zu sein, ebenso ist die Kinderzahl kein Grund, denn 26 von 43 haben nur ein Kind

Die Anamnesebögen wurden weiterhin begleitend durch Frau Weber ausgefüllt. Dort wurde klarer, dass die vorherrschenden Probleme der Frauen weiterhin oft Perfektionismus, fehlende Unterstützung durch den Partner und belastende Familienverhältnisse sind. (Details siehe Anhang). Außerdem bringen immer mehr bereits schwerwiegende psychische Vorerkrankungen mit steigender Tendenz mit (siehe Anhang). 20% der Frauen sind Trennungskinder. 20% der Frauen hatten ein negatives Geburtserlebnis. 5 nannten eine fehlende Unterstützung durch die Hebamme.

Was die **Qualität der Betreuung** anbelangt, sind weiterhin gleichbleibend positive Ergebnisse anhand der ausgewerteten Fragebögen gewonnen worden. Diesmal sendeten allerdings nur 19% der Frauen den Fragebogen wieder zurück, dies entspricht einer Rücklaufquote von 33%. Eine Erklärung kann sein, dass Frau Weber in diesem Jahr auf die Beigabe eines Rückumschlags bzw. zeitnahes Einsammeln verzichtete. Die Details der Fragebögen sind der Anlage zu entnehmen. In 2016 wurde keine Mütter-machen-Mut-Gruppe durchgeführt, da kein Interesse vorhanden war.

Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgte durch ein Interview in der Fuldaer Zeitung. Die allgemeine Information der Frauen über Flyer wird weiterhin an die betreffenden Praxen gesendet.

Sonstiges

- Die Weiterleitung erfolgte bei 13 Frauen über die Hebamme, bei 1 Frau über die Wochenbett-Station, 6 Frauen kamen aufgrund ihrer Vorgeschichte selber und 1 Frau wurde über den SKF, 1 über die Familienschule, 1 über die Freundin, keine über die Familienunterstützerinnen etc. geschickt.
- Die Möglichkeit der Betreuung durch einen Psychotherapeuten ist weiterhin schlecht, es bestehen sehr lange Wartezeiten.
- Es wurde gefordert, die Arbeit von Frau Weber höher zu vergüten.

Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit:

- Die Art der Durchführung ist weiterhin optimal und wird durchweg als hilfreich, symptomlindernd und motivierend empfunden.
- Die emotionale Unterstützung ist gewährleistet.
- Die Vernetzung funktioniert gut, der Zugangsweg über die Hebammen ist der ausschlaggebende.
- Die Gesprächsgruppe kann durch die mangelnden bzw. inkonsequenten Besuch der Frauen nicht umgesetzt werden, da scheinbar die psychische Hemmschwelle zu hoch ist.
- zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten durch die Krankenkassen konnte nicht erreicht werden, es gibt keine zwingende gesetzliche Regelung. Daher besteht weiterhin nur die Möglichkeit der Finanzierung über die frühen Hilfen
- es wird eine Fortbildung zur Wochenbett-Krisenhelferin erstellt, um das Angebot bundesweit umsetzbar zu machen.

Fulda, 25.08.17

Julia Spätling/Ute Weber